



30 Jahre Hausaufgabenhilfe

Diakonie Augsburg

Impressum

Impressum

HERAUSGEBER

Diakonisches Werk Augsburg e.V.
Anbieter gemäß § 5 TMG
Spenglergäßchen 7a, 86152
Augsburg
Telefon +49 821 45019-0
Telefax +49 821 45019-9710
E-Mail info@diakonie-augsburg.de

SPENDENKONTO

Stadtsparkasse Augsburg
IBAN: DE44 7205 0000 0000 0019 17
BIC: AUGSDE77XXX

VORWORT

von Simon Oschwald, Leiter des Referats für Migration, Projektleiter next steps

Im Schuljahr 1991/1992 haben die Asylberater:innen des Diakonischen Werkes begonnen, Nachmittagsbetreuung für Kinder in Flüchtlingsunterkünften anzubieten. Von Beginn an gab es eine große Resonanz von Freiwilligen, die sich dieser wichtigen Aufgabe gewidmet haben und die bis heute anhält. „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“, eine alte Volksweisheit, die besagt, dass verpasste Bildungsgelegenheiten in der Kindheit nicht mehr aufzuholen sind. Wie schwer wiegen dann verpasste Schuljahre, weil die Kinder auf der Flucht waren? Wie schwer ist es einen verpassten Einstieg in die Schule wieder aufzuholen? Wie schwer ist es gleichzeitig den Schulstoff zu verinnerlichen und eine neue Sprache zu lernen? Wie schwer ist es Hausaufgaben zu machen, wenn das Geschwisterchen im gleichen Zimmer nicht zur Ruhe kommt? Wie schwer ist es mitzuhalten, wenn die digitalen Voraussetzungen nicht vorhanden sind?

Erst in jüngerer Zeit hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass alle Kinder unabhängig von Ihrer Herkunft das gleiche Recht auf Bildung haben. Zu Beginn der Hausaufgabenhilfe in den 90er Jahren war Integration - auch von Kindern - nicht erwünscht und wurde deshalb nicht vorangetrieben. Weite Teile der Gesellschaft lehnten Geflüchtete ab, auch in Augsburg gab es Bombendrohungen gegen Unterkünfte. Die Bildungssituation damals war in vielerlei Hinsicht anders und dennoch ist manches gleich geblieben. Noch immer leben die Familien auf beengten Räumen, wodurch adäquates Lernen erschwert oder gar unmöglich ist. Viele Schulkinder nahmen etwa in den Waschräumen am Online-Unterricht teil, weil nur dort eine stabile Internetverbindung und Ruhe zu finden war.

Die Ehrenamtlichen der Nachmittagsbetreuung leisteten und leisten einen wertvollen Beitrag, weil sie einen Raum zum Lernen schaffen, weil sie als Ansprechpartner:innen für alle Schwierigkeiten zur Verfügung stehen und weil sie in unzähligen Freizeitaktivitäten Platz für Momente einer unbeschwerten Kindheit schaffen.

Dieses Heft zeigt Momentaufnahmen dieser Tätigkeit über Jahrzehnte. Es bietet einen Einblick in die Arbeit und stellt diese in einen historischen Kontext.

SIMON OSCHWALD

Leiter des Referats für Migration,
Projektleiter next steps

Die Fotos zeigen Kinder beim Lernen, Freizeitaktivitäten, Zeitungsartikel in denen Haupt- und Ehrenamtliche auch kritisch zu Wort kommen.

Die Kinder aus Flüchtlingsunterkünften mögen die gleichen Rechte haben, die gleichen Chancen auf Bildung haben sie dennoch nicht.

GRÜNDUNG DER HAUSAUFGABEN- HILFE

im Martha-Heim

Ab 1991 vermietete die Diakonie Augsburg das ehemalige Seniorenheim "Martha-Heim" an die Regierung von Schwaben. Das Haus im Pfaffengässchen wurde nun als Familienunterkunft für Asylbewerber:innen genutzt.

Peter Luibl war als ehemaliger Asylsozialberater der Diakonie Augsburg Ansprechpartner für die rund 190 Bewohner:innen.

Der Platz im Martha-Heim erlaubte es, einen Raum für die Hausaufgabenbetreuung der Kinder zu nutzen.

Im Jahr 1992 entstand so neben anderen sozialen Angeboten die Hausaufgabenhilfe, auch "Hahi" genannt. Doch die Hahi war von Beginn an mehr, als eine reine Hausaufgabenbetreuung.

Die ehrenamtlichen Helfer:innen organisierten regelmäßig Kultur- und Freizeitangebote für die Kinder aus der Familienunterkunft.



Foto: AZ/Wall



PETER LUIBL

**Ehem. Asylsozialberater,
Mitbegründer der Hausaufgabenhilfe**



Bis 1991 war Peter Luibl Augsburgs einziger Asylsozialberater. Von Beginn an war er Ansprechpartner für die Bewohner:innen der Familienunterkunft Martha-Heim. 1992 entstand hier die Hausaufgabenhilfe. Luibl erinnert sich noch gut an die damaligen Beweggründe, ein neues Bildungsangebot zu schaffen:

"Die schulische Förderung der Kinder aus der Unterkunft war nicht mit der Förderung anderer Kinder zu vergleichen. Wir wollten, dass die Kinder in der Schule mitkommen."

Ein weiterer ausschlaggebender Punkt war laut Luibl die räumliche Enge im Martha-Heim. "Die Kinder sind nach der Schule nach Hause gegangen und haben auf engstem Raum Hausaufgaben gemacht. Da waren natürlich Konflikte vorprogrammiert.", erzählt der ehemalige Asylsozialberater.

Die Hahi sollte den Schüler:innen die Möglichkeit geben, nachmittags in einer angemessenen Umgebung zu lernen und Hausaufgaben zu machen. Gemeinsam mit Ehrenamtlichen baute Luibl das Angebot auf.

Pädagogikstudent:innen, Lehrer:innen, aber auch Rentner:innen engagierten sich von Anfang an mit viel Herzblut für die schulische Förderung der Kinder. Regelmäßige Freizeitangebote ergänzten die Nachmittagsbetreuung. Peter Luibl erzählt von einem Ausflug ins Allgäu: "Viele der Geflüchteten haben dort zum ersten Mal Berge gesehen. Das mitzerleben war toll!".

DIE GESCHICHTE DER HAUSAUFGABENHILFE

von Matthias Schopf-Emrich, ehem. Leiter des Referats für Migration, Flüchtlings- und Integrationsberater

Die Geschichte der Nachmittagsangebote des Diakonischen Werks in Augsburger Flüchtlingsunterkünften und später auch im Landkreis Augsburg beginnt 1991/92.

Bis zum Sommer 1991 hatte die Diakonie für ganz Augsburg mit Peter Luibl nur einen Asylsozialberater, der zunächst nur in einer Männerunterkunft mit überwiegend iranischen Geflüchteten tätig war. Im Oktober 1991 kam ich als zweiter Berater mit dazu und im gleichen Jahr noch vermietete die Diakonie ein ehemaliges Heim für Senioren, das Marthaheim, an die Regierung von Schwaben, die dort eine Familienunterkunft einrichtete. Als Vermieter konnten wir als Diakonie - und das war in erster Linie Peter Luibl zu verdanken - damals erstmals auch eine Höchstbelegungszahl vertraglich festschreiben.

Im Jahr darauf richteten wir in einer weiteren Familienunterkunft, in der Proviantbachstraße 10, eine zweite Beratungsstelle ein, was mein Hauptaufgabenfeld wurde.

Die Augsburger Arbeiterwohlfahrt hatte dort bereits eine Beratungsstelle, zog sich aber 1992 aus der Flüchtlingsarbeit zurück, weil diese Arbeit damals schon für alle Träger mit einem relativ hohen Einsatz von Eigenmitteln verbunden war. Und im Laufe von dreißig Jahren kamen weitere Familienunterkünfte mit Beratungsstellen der Diakonie Augsburg mit dazu.

Sobald Kinder in einer Asylunterkunft sind, liegen neben der „klassischen“ Beratungsarbeit die besonderen sozialpädagogischen Bedarfe auf der Hand: Entlastung der Familien durch Betreuungsangebote für Kleinkinder und schulpflichtige Kinder und Jugendliche: Kleinkinderbetreuung, Hausaufgabenhilfe, Spiel- und Freizeitangebote u.v.m.

Dafür benötigten wir, und das gilt bis zum heutigen Tag, dreißig Jahre später immer noch, zusätzliches hauptamtliches Personal und vor allem viele Freiwillige.

Für hauptamtliches Personal waren von Anfang an Finanzierungsideen gefragt und wir haben in diesen dreißig Jahren eine Vielzahl von Möglichkeiten ergriffen: Mittel der Agentur für Arbeit (ABM u.a.), „Stundenbausteine“ (Privatpersonen finanzieren jeweils eine Arbeitsstunde), Stiftungsmittel, Projektmittel über verschiedene Fonds der Europäischen Union, städtische Mittel zu Überbrückung von Finanzierungslücken und führten, bei fehlenden Finanzen, die Arbeit zeitweise auch ausschließlich mit Freiwilligen weiter.

Was uns bis heute nicht gelungen ist, ist eine stabile und dauerhafte Finanzierung der Nachmittagsbetreuungen, weil es bis heute dafür keine ausreichende staatliche oder kommunale Finanzierung gibt.

Im Laufe dieser dreißig Jahre waren deshalb auch unsere wichtigsten Partner:innen engagierte Freiwillige, die oft auch dann weiter gemacht haben, wenn hauptamtliches Personal wieder einmal nicht finanzierbar war.

Sie waren und sind von der Motivation getragen, dass das was sie hier tun persönlich und auch gesellschaftlich wichtig ist und sehen tagtäglich, welche Bedeutung und Wirkung ihre Arbeit in den Flüchtlingsunterkünften hat. Eine sehr tragende Erfahrung. Danke an viele Partner, die uns im Laufe dieser Jahre unterstützt, mit denen wir gemeinsame Projekte durchgeführt haben: Ganz zu Anfang, 1992 war es zum Beispiel eine Gruppe der IG-Metall im Marthaheim, die dort Feste und gebrauchte Räder organisierten, ich denke aber auch an viele gemeinsame Projekte mit dem Stadtjugendring, der Bürgeraktion Textilviertel und der dortigen Stadtteilkonferenz.

Daraus sind ganz besondere Projekte wie die Sommerwaschküche in der Proviantbachstraße oder auch das „Sommer, Sonne, Sterne“-Zeltlager am Proviantbach und das „Zirkus-Camp“ entstanden.

Und es gab noch viele andere, die sich hier mit uns für entlastende und fröhliche Momente in den Flüchtlingsunterkünften und auch für ein bisschen mehr Bildungsgerechtigkeit engagiert haben.

RASSISTISCHE ANGRIFFE

auf Flüchtlingsunterkünfte (1992)

Gewalttaten häufen sich

Die Ausschreitungen in Rostock-Lichtenhagen zwischen dem 22. und 26. August 1992 gegen die Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber (ZAst) und ein Wohnheim für ehemalige vietnamesische Vertragsarbeiter:innen waren der traurige Höhepunkt einer ganzen Reihe rassistisch motivierter Gewalttaten in Deutschland. Peter Luibl, ehemaliger Integrationsberater, ordnet im Gespräch mit der Zeitung "Sonntagsblatt" die Situation in Augsburg ein.

Diakonisches Werk intensiviert Betreuungsarbeit
Gemeinsame Hilfen gegen Gewalt

Augsburg. Die Bilder von brennenden Asylantenheimen und der Gewalt gegen Menschen anderer Nationalität und Hautfarbe haben in den letzten Wochen schockiert: Ist diese Gewalt ein Phänomen der neuen Bundesländer, oder sind auch bei uns Anzeichen der Gewalt unübersehbar? Für Augsburg will Peter Luibl, Betreuer für Asylbewerber im Diakonischen Werk Augsburg, dies noch nicht glauben. Neben dem Asylantenwohnheim im Proviantbachquartier, dem „Fabrikschloß“, betreuen er und seine Mitarbeiter seit Juni dieses Jahres auch die Bewohner des Martha-Heims in der Innenstadt. Das Haus, das dem Diakonischen Werk Augsburg gehört, ist seitdem an die Regierung von Schwaben vermietet, die dort nach und nach hauptsächlich Familien unterbringt. Zur Zeit sind etwa 70 Menschen dort eingezogen, doch bei voller Belegung sollen es 190 Männer, Frauen und Kinder sein. Man habe beim Abschluß des Vertrages großes Augenmerk darauf gerichtet, erklärt Ernst-Otto Niklas, der Stellvertretende Leiter des Diakonischen Werkes Augsburg, daß hier ein gewisser Mindeststandard gewährleistet bleibe. Dazu gehören neben der strikten Einhaltung der Belegungsgrenze und ausreichenden sanitären Einrichtungen auch eine Anzahl von Gemeinschaftsflächen und Gruppenräumen, um eine sinnvolle soziale Betreuung möglich zu machen. Zur Zeit ist man noch dabei, weitere Küchen, Toiletten und Duschen zu installieren. Von den Mieteinnahmen soll später die Renovierung des Hauses finanziert werden, um eines Tages die Erziehungsberatungsstelle hier unterzubringen und darüber hinaus Wohnmöglichkeiten für Behinderte zu schaffen. Seiner Ansicht nach, so Luibl, sei bei der Augsburger Bevölkerung eine soziale Basis vorhanden, die insgesamt eine positivere Stimmung schaffe. Verschiedene Gruppen und Kreise, aber auch Kirchengemeinden beider Konfessionen hätten die Arbeit von Beginn an unterstützt. Es sei allerdings nicht zu leugnen, daß ein solches Heim für die umliegende Bevölkerung eine teilweise erhebliche Störung darstellen könne, und insofern sei es von Vorteil gewesen, daß es in unmittelbarer Nähe des Martha-Heimes nur wenige Anwohner gibt. Lediglich zwei Anrufer, so war zu erfahren, hätten mit Kirchen-



Türen öffnet man derzeit Flüchtlingen im Augsburger Martha-Heim.
Foto: mor

austritt gedroht. Dringend benötigt werden jetzt ehrenamtliche Mitarbeiter für die verschiedensten Bereiche, angefangen von Kinderbetreuung und Hausaufgabenhilfen bis hin zu Sprachbetreuung und der Mitarbeit in einer Teestube. Angesichts der Kinder sind auch Schulsachen, Hefte, Stifte, Taschen oder sonstiger Schulbedarf nötig. Wer hier helfen will, kann beweisen, daß Rostock in der Tat nicht überall ist. Nähere Informationen im Diakonischen Werk Augsburg, Telefon (08 21) 32 04-0.

Erschienen im "Sonntagsblatt" am 13.09.1992

BESCHERUNG IM MARTHA-HEIM

Weihnachten 1993

Kinder werden beschenkt

Ein Weihnachtsgeschenk brachten Manfred von Rützen-Kositzkau (im Bild links) und Jochen Göhs (zweiter von links) von der Regierung von Schwaben den 75 Flüchtlingskindern im Augsburger Martha-Heim.

Allen Kindern von Asylbewerber:innen und Aussiedler:innen unter 14 Jahren (in Schwaben waren es rund 3000) wurde damit eine kleine Weihnachtsfreude gemacht.

Vgl. Augsburger Zeitung vom 23.12.1993



Im Hintergrund zu sehen: Heimleiter Johann Lippenberger (Foto: AZ/Wall)

ERSTES FERIENPROGRAMM

der Hausaufgabenhilfe (1994)

In den Sommerferien 1994 gab es für die Kinder der Gemeinschaftsunterkunft im Proviantbachquartier ein Novum. Erstmals veranstaltete die Hausaufgabenhilfe der Diakonie Augsburg ein Ferienprogramm.

Neben Kino-Abenden und einem Badetag am Kuhsee stand auch ein Ausflug zum Abenteuerspielplatz in der Hammerschmiede auf dem Programm.

Asylbewerber-Kinder: Ferien auf vier Quadratmetern

Diakonisches Werk bemüht sich um Programm

Von unserem Redaktionsmitglied
Andrea Steichala

Vor der Leinwand im Hof sitzen Kinder aus Vietnam, aus kurdischen Gebieten, Syrien, dem Kosovo, Bosnien, Zaire, China... Gegeistert warten sie auf die Premiere des Mini-Freiluftkinos vor der Asylbewerberunterkunft im Proviantbachquartier. Rund 70 Kinder und Jugendliche leben dort auf engem Raum mit ihren Familien – auch in den Ferien. Das Diakonische Werk bemüht sich jetzt um ein kleines Ferienprogramm für sie.

Viele Kinder wissen schon Bescheid, daß vor „ihrem“ Haus eine Vorstellung stattfinden soll. Mit Feuerzifer schäppen sie Stühle und Tische in den Hof, wollen beim Aufbau von Leinwand und Projektor helfen. Ein paar Erwachsene schauen aus den Fenstern des Hauses zu. „Vor vier Quadratmeter pro Person“ stehen laut Betreuer Matthias Schopf-Ernrich in der Unterkunft zur Verfügung, in der insgesamt etwa 160 Menschen leben – manche schon seit mehreren Jahren.

Das Diakonische Werk bietet das Jahr über Hausaufgabenbetreuung – von Montag bis Freitag im Schichtbetrieb. („Jedes Kind kann nur an drei Wochentagen kommen“, sagt Schopf-Ernrich, umt reicht der Platz nicht. Eine Gruppe von Helfern, meist Lehramts-Studien- und Oberstufenlehrerinnen, unterstützt den einzigen besamtartigen Betreuer und eine Praktikantin.

Erstmals organisiert das Diakonische Werk jetzt ein „kleines Ferienprogramm“ für

die Kinder in dem Haus. Noch einmal gibt es Kino im Hof, ein Badetage am Kuhsee war schon „ein voller Erfolg“, ein Besuch auf dem Abenteuerspielplatz in der Hammerschmiede soll noch folgen. Gerade an Angeboten außerhalb ihrer direkten Nachbarschaft, auch an die des städtischen Ferienprogramms, können die Asylbewerber-Kinder nur schwer. „Da gibt es Informationsprobleme, die Wege zur Anmeldung sind zu weit“, sagt Schopf-Ernrich. Das eigene Programm sei als erster Versuch gedacht. Wenn es personell möglich sei, könne es zur festen Einrichtung werden.

„Janosch“ und „Maulwurf“

An Interessenten mangelt es nicht: Im Nu sind alle Stühle vor der Leinwand besetzt, neben den Kindern setzen sich auch Mütter und Väter die Kurztitel von „Janosch“ oder dem „Maulwurf“ an, die Annette Eberle vom Filmklub mitgebracht hat. Für die Mädchen und Buben aus der Proviantbachstraße organisierte sie auch schon den Besuch eines Regisseurs und Vorstellungen im Kino. Für ihre Stadttätigkeit mit Kindern, die auch in Oberhausen, Hochzoll oder Flersee gemeinsam mit örtlichen Gruppen anläßt, erhält sie Unterstützung vom Deutschen Kinderhilfswerk.

Insgesamt leben rund 200 Kinder im Proviantbachquartier, berichtet Helga Greiner vom Stadttätigkeit, die zum Kino im Hof mit einigen Mädchen und Buben aus der Nachbarschaft gekommen ist. Die meisten der dort lebenden türkischen Kinder seien jedoch während der Ferien in der Türkei.

AUSFLUG ZUM AGATHASEE

Juli 1995

Dichtes Gedränge herrschte beim Einstieg in die "Weltenburg", mit der die rund 300 Ausflügler im Juli 1995 auf der Altmühl fahren. Später gab es ein Picknick am Agathasee sowie Sport und Spiel.



Beim Tauziehen zogen alle an einem Strang. Organisiert wurde der Ausflug vom Augsburgsburger Ausländerbeirat und dem Amt für Soziale Dienste



Fotos: AZ/Bublie

Deutsche und Ausländer ziehen an einem Strang

Ein internationaler Ausflug mit 300 Augsburgern

Von unserem Redaktionsmitglied
Wolfgang Bublies

Gefüllte Weinblätter und Hackfleisch-Pizza, Schafskäse und Fladenbrot, Peperoni und Oliven, Hefeteig-Gebäck und Zucchini-Ku... – internationale Köstlichkeiten gab es beim Familienausflug für ausländische und deutsche Augsburgern. Beim Picknick am Agathasee im Altmühltal gehörte es dazu, daß die Teilnehmer unterschiedlichster Herkunft ihre Speisen austauschten.

Auch sonst zogen die Ausflügler an einem Strange, etwa beim Tauziehen. Volleyball und Softtennis, Hockey und Hula-Hoop konnten die deutschen und ausländischen Augsburgern ebenfalls spielen, während sich die Kinder auf zwei großen Luftschlangen balgten. Die Freizeit- und Sportgeräte hatte Manfred Henle „angeliefert“, der im „Moby Dick“, dem Spielbus des Stadtjugendrings, gekommen war.

Daß die Liegewiese des idyllischen Badesees am Sonntag besonders dicht belagert war, lag an den Augsburgern, die mit sechs Bussen angereist waren. 300 Bürger der Stadt, darunter zwei Drittel Ausländer, waren der Einladung von Ausländerbeirat und dem Amt für soziale Dienste gefolgt. Ausländerbeirats-Vorsitzender Seyfeddin Kececi hätte sich noch mehr deutsche Teilnehmer gewünscht, war aber dennoch zufrieden. Ärgerlich war al-

erdings, daß Plätze in den Bussen frei blieben, weil so mancher Angemeldete einfach nicht gekommen war. Der Stimmung der Mitreisenden tat dies keinen Abbruch. In einem Bus herrschten schon bei der Hinfahrt folkloristische Klänge, als türkische Ausflügler die „Darbuka“ erklingen ließen, eine Trommel, die einem Pokal ähnelt. Rhythmische Töne waren später auch bei einer zweistündigen Schifffahrt auf der Altmühl zu hören. Auf der Weltenburg mischte sich „Datschiburger Dialekt“ mit internationalem Sprachengewirr.

Türkische Landsleute stellten die größte Gruppe, was nicht wunderte: Unter den rund 44000 ausländischen Augsburgern sind sie mit 46 Prozent am stärksten vertreten. Mit dabei waren aber auch Bosnier, Italiener und Griechen sowie vereinzelt Menschen aus anderen Ländern wie Malaysia oder Tunesien.

Geteilte Reiseleitung

Auch die Reiseleitung hatte sich die Augsburgern sozusagen international aufgeteilt. Coskun Aydogan und Ishak Yildirim aus dem Vorstand des Ausländerbeirats waren genauso engagiert wie Cornelia Winzek vom Initiativkreis ausländischer Mitbürger oder – stets megaphonbestückt – Jugendpfleger Günter Liewald. Der Leiter des Amts für soziale Dienste, Rudolf Nowak, hatte sich besonders gut vorbereitet und konnte während der Busfahrten auch so manches Wissenswertes über die Befreiungshalle bei Kelheim, die im Jahr 1000 erbaute Burg Prunn oder die 300 Jahre jüngere Rosenberg bei Riedenburg mitteilen.

Viele Ausflügler hatten ihren Fotoapparat dabei, was gut paßte. Schließlich läuft gerade ein internationaler Fotowettbewerb unter dem Motto „Miteinander/Füreinander“. Bis zum Ende der großen Ferien (11. September) können Fotos eingesandt werden (Info-Telefon: 324-4305 oder 324-2733), von denen die besten prämiert und ausgestellt werden.

Deutsche und Ausländer im Betrieb, in der Familie oder eben in der Freizeit sind mögliche Motive. Der Familienausflug am Sonntag bot da viele guten Chancen, das harmonische und freundschaftliche Miteinander mit Fotos zu dokumentieren...



Hula-Hoop machte auch Simone (4) viel Spaß.

HAUSAUFGABENHILFE SUCHT EHRENAMTLICHE

März 1996

"Ohne Betreuung haben die Kleinen schlechte Startchancen", erzählte Peter Luibl 1996 im Interview mit der AZ. Gemeinsam mit seinem damaligen Kollegen, Matthias Schopf-Emrich, suchte er nach ehrenamtlichen Helfer:innen für die zahlreichen Betreuungsangebote der Diakonie Augsburg, zu denen auch die Hausaufgabenhilfe für Schulkinder zählte.

Die Kinder beim Start ins neue Leben unterstützen

Diakonie: Flüchtlingsberater suchen ehrenamtliche Helfer

Von unserer Mitarbeiterin
Monika Harrer

Kaum tritt Peter Luibl aus seinem Büro im Marthaheim, wird er von einer Handvoll Kinder umringt, die eben noch auf den langen Gängen spielten. Eine Stimme überläßt die andere. Jeder möchte die Aufmerksamkeit des Flüchtlingsberaters einen Augenblick für sich haben. „Von den Kindern kommt viel Zuneigung zurück“, so der Diplompädagoge über seine Arbeit mit Flüchtlingen und Asylbewerbern.

Zusammen mit seinem Kollegen Matthias Schopf-Emrich, ebenfalls Diplompädagoge, betreut er die Flüchtlingsberatung der Augsburger Diakonie. Die beiden teilen sich diese Arbeit mit dem Berater der Caritas. Sie sind in erster Linie für die 340 Bewohner der Unterkünfte Marthaheim und Proviantbachstraße zuständig. Neben Asylbewerbern unterschiedlicher Nationalitäten sind momentan vor allem Familien aus dem Bürgerkriegsgebiet im Kosovo dort untergebracht.

So unterschiedlich wie die Nationalitäten sind auch die Probleme, die an die Flücht-

lingsberater herangetragen werden. Erläuterung und Übersetzung von Behördenbriefen gehören ebenso zum Arbeitsalltag wie Hinweise zur schwierigen Arbeitssituation für Flüchtlinge in Deutschland. Das Fazit von Matthias Schopf-Emrich: „Bei den Flüchtlingen gibt es zwar ein großes Maß an Arbeitsbereitschaft, aber nur wenige Arbeitsmöglichkeiten.“ Die beiden haben deshalb oft gegen Frustration und Perspektivlosigkeit der Flüchtlinge zu kämpfen. Darüber hinaus bleiben psychische Krisen, wie Aggressionen und Depressionen, oft nicht aus. Luibl: „Die Familien leben meist in einem Raum, so daß jede Person, vom Baby bis zur Großmutter, etwa vier bis sechs Quadratmeter zur Verfügung hat.“ Neben Lebensmittelpaketen erhalten Asylbewerber im ersten Jahr nur 80 Mark im Monat, Kinder die Hälfte. Luibl: „Kaum genug, um überhaupt die Schulsachen für die Kinder zu bezahlen.“ Findet ein Vater einmal Arbeit, so muß er bei einer vierköpfigen Familie bereits 750 Mark Miete für die enge Unterkunft bezahlen.

In diesen schwierigen Verhältnissen liegt den beiden Flüchtlingsberatern die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen besonders am Her-



Unterstützt von den Schülerinnen Carolin und Sarah brüten die Kinder aus dem Augsburger Marthaheim über ihren Hausaufgaben. Die Betreuung der Kinder und Jugendlichen ist ein Schwerpunkt der Arbeit der Flüchtlingsberater.
AZ-Bild: Anne Wall

zen: „Ohne Betreuung haben die Kleinen schlechte Startchancen“, betont Luibl. Da Kindergartenplätze rar sind, haben die Flüchtlingsberater an einigen Vormittagen der Woche Vorschulgruppen eingerichtet. An die Schulkinder richtet sich die Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag. Geplant ist auch ein Ferienprogramm, um die Kinder zu beschäftigen und die Familien damit zu entlasten.

Für alle diese Angebote suchen die Flüchtlingsberater dringend ehrenamtliche Be-

treuer. Für die Finanzierung sind Spenden willkommen. „Wir hoffen, daß durch diese Angebote für Kinder und Jugendliche das Zusammenleben verschiedener Nationen ermöglicht werden kann“, so Schopf-Emrich.

Beratungsstelle für ausländische Flüchtlinge: Caritasverband, Auf dem Kreuz 58, Tel. 57 33 24. – Diakonisches Werk, Inneres Pfaffengäßchen 8, Tel. 32 04-211, und Proviantbachstraße 10, Tel. 56 33 54.

Erschienen in der Augsburger Zeitung am 28.03.1996

BESUCH VOM NIKOLAUS

in der Proviantbachstraße (1996)

Rund 25 Kinder der Gemeinschaftsunterkunft in der Proviantbachstraße konnten sich im Dezember 1996 über einen Besuch vom Nikolaus freuen. Die Mädchen und Jungen zwischen 2 und 11 Jahren freuten sich über die Geschenke, die "Nikolaus" Robert Wahl ihnen mitbrachte. Zum Dank sangen sie ihm das Lied "Lasst uns froh und munter sein", das sie mit ihren Betreuer:innen vom Diakonischen Werk Augsburg eingeübt hatten.



Foto: AZ/Wyszengrad

CLAUDIA PAUER

Lehrerin, ehemalige Hausaufgabenhelferin



Claudia Pauer arbeitete von 1993 bis 1998 als ehrenamtliche Hausaufgabenhelferin in der Gemeinschaftsunterkunft im Proviantbachquartier in Augsburg.

Die damalige Lehramtsstudentin erinnert sich noch gut an diese Zeit: "Wir betreuten um die 25 Kinder, also fast wie eine normale Schulklasse." Als Hausaufgabenhelferin war Pauer vor allem unter der Woche im Einsatz. Der Tagesablauf war immer gleich: erst Hausaufgaben, dann Freizeit. Meistens spielten die Betreuer:innen und die Kinder gemeinsam an der frischen Luft.

Claudia Pauer erinnert sich aber auch an besondere Unternehmungen: "Wir haben uns immer besondere Highlights für die Kinder überlegt, zum Beispiel einen Kinobesuch oder einen Ausflug zum Abenteuerspielplatz."

Für die Kinder waren die Aktivitäten eine willkommene Abwechslung.

Die Erfahrungen in der Hausaufgabenhilfe prägte auch Pauer's spätere Tätigkeit als Lehrerin: "Ich habe gemerkt, dass Regeln und Strukturen für die Kinder wichtig sind, und dass man diese auch einhalten muss." Außerdem, erzählt die frühere Hausaufgabenbetreuerin, habe sie gelernt, wie man einem Kind, das keine sprachlichen Vorkenntnisse hat, dennoch etwas beibringen kann.

Neben den lehrreichen Erfahrungen gab es aber auch traurige Momente, die sich bei Claudia Pauer eingebrannt haben: "Ein Kind, das ich furchtbar gern hatte, war auf einmal weg. Ich habe es nie wieder gesehen."

Trotz der schwierigen Momente erinnert sich die Lehrerin gerne an ihre Zeit in der Hahi: "Es war einfach eine tolle Erfahrung!"

SOMMERSCHULE 2020

Spurensuche im Siebentischwald

Die Bildungsbegleiter:innen aus dem Projekt next steps hatten am Anfang der Sommerferien 2020 für 27 geflüchtete Kinder aus sieben Nationen ein naturnahes Programm auf die Beine gestellt: eine Sommerschule im Siebentischwald.

Kinder aus den Gemeinschaftsunterkünften Stadtbergen, Zusamstraße, Ottostraße, Schülestraße und Windprechtstraße hatten die Möglichkeit, an jeweils zwei Tagen im Wald spielerisch auf Spurensuche zu gehen.

Neben einer Erkundungs- und Beobachtungstour mit einer Waldpädagogin gehörten das Spielen im Wald, Schnitzen und Basteln aus Naturmaterialien sowie ein gemeinsames Picknick zu den Highlights.

Da die Familien auch unabhängig von der Corona-Situation kaum realisierbare Möglichkeiten der Freizeit- und Feriengestaltung haben, war der Ausflug eine langersehnte und freudreiche Abwechslung.



Die Schulschließungen und Kontaktbeschränkungen haben die Kinder in den Gemeinschaftsunterkünften besonders hart getroffen.

Beengte Wohnverhältnisse und wegfallende Betreuungsmöglichkeiten, psychische Belastungen sowie der fehlende persönliche Kontakt zu externen Bezugspersonen haben die ohnehin prekären Lebenssituationen der Familien zusätzlich erschwert.

An die Waldtage werden sich wohl noch alle lange zurückerinnern, da nach vielen Monaten der sozialen Isolation endlich wieder die Kinder im Mittelpunkt stehen durften.



Voller Vorfreude starteten die Kinder ins Ferienprogramm im Siebentischwald
Fotos: DWA/Lehner

AFGHANISCHES DRACHENFEST 2020



Im Vorfeld wurde fleißig gebastelt (Foto: DWA/Lehner)

Kinder lassen Drachen steigen: Ausflug zum afghanischen Drachenfest „Gudiparan Bazi“

Am 17. und 18. Oktober 2020 machten die Bildungsbegleiter:innen des Projekts next steps mit den Schüler:innen aus den Gemeinschaftsunterkünften in kleinen Gruppen einen Ausflug, um das afghanische Drachenfest „Gudiparan

Bazi“ zu feiern.

Auf der großen Wiese hinter der Sportanlage Süd veranstaltete das Augsburger Grandhotel Cosmopolis bereits zum sechsten Mal die interkulturelle Feier, bei der neben Drachenbasteln auch Konzerte und Workshops auf dem Programm standen.



Das Fest war ein voller Erfolg (Foto: DWA/Lehner)

An zwei Tagen konnten die Kinder in einem schönen Zirkuszelt Drachen gestalten und hierbei ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Am Sonntag, dem 18.10.2020 war es dann endlich so weit: Die Schüler:innen durften ihre Drachen steigen lassen. Dazu eingeladen waren auch alle Familien aus den Gemeinschaftsunterkünften.

Bastel-Workshop im Zirkuszelt

Der Veranstalter, das Grandhotel Cosmopolis, hat an alles gedacht: Im Zirkuszelt waren die Kinder gut geschützt vor schlechtem Wetter.



Foto: DWA/Lehner

EIN BISSCHEN ANDERS ALS WIE DIE...

Filmprojekt 1999

Geflüchtete Kinder erzählen aus ihrem Leben

Der Dokumentarfilm "Ein bißchen anders als wie die..." wurde von vier Mitarbeiter:innen der Flüchtlingsberatungsstelle des Diakonischen Werkes Augsburg im Laufe des Jahres 1998 gedreht. Fertiggestellt wurde das Filmprojekt Anfang 1999. Im Mittelpunkt stehen vier Kinder aus der Gemeinschaftsunterkunft im Proviantbachquartier.

Sie erzählen von ihrer Flucht, ihrem Leben in Deutschland und ihren Wünschen für die Zukunft.

Dabei eröffnet sich dem Betrachter eine Welt, die einerseits geprägt ist von Armut, Knappheit und gesellschaftlicher Ausgrenzung, andererseits aber auch von der Zuversicht und dem Humor der Kinder, die sich nicht so leicht unterkriegen lassen.

Die Film-Macherinnen, Marion Anneke, Nicole Baumgärtner, Claudia Leoson und Claudia Wollmann, engagierten sich jahrelang als Betreuerinnen in der Hausaufgabenhilfe.

Der Film wurde am 06.05.99 vor rund 150 Anwesenden im Pfarrsaal "St. Markus" in Lechhausen uraufgeführt.



Wichtiger Bestandteil im Alltag der Kinder: die Hausaufgabenhilfe (Foto: DWA)

FILMEINDRÜCKE "EIN BISSCHEN ANDERLS ALS WIE DIE..."



Fotos: DWA

NEUAUFLAGE DES FILMS 2021

Kreativität, Drehortsuche und Kameraführung - den Jugendlichen aus der Gemeinschaftsunterkunft Windprechtstraße wurde bei der Neuauflage des Films "Ein bißchen anders als wie die..." einiges abverlangt.

Das Filmprojekt fand im November 2021 in Kooperation mit der Medienstelle Augsburg statt. Drehort war die Gemeinschaftsunterkunft Windprechtstraße.

Sieben Jugendliche drehten einen Film über ihre Lebenswelt und die Hausaufgabenhilfe der Diakonie Augsburg.

Ehrenamtliche Hausaufgaben-helfer:innen waren ebenfalls vor Ort und wurden von den Kindern interviewt.



Auf der Suche nach der passenden Kameraeinstellung (Foto: DWA/Lehner)

"SIND ALLE MIT DRAUF?"

Die Kinder positionieren sich im Garten der Gemeinschaftsunterkunft Windprechtstraße vor der Kamera. Im Film erzählen sie von ihrem Alltag, den Herausforderungen und ihren Wünschen für die Zukunft.

Unterstützt werden sie dabei von Medienpädagog:innen der Medienstelle Augsburg.



Foto: DWA/Lehner



Foto: DWA/Lehner

Auch Klaus Raukuttis, langjähriger ehrenamtlicher Helfer, durfte sich den Fragen der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen stellen. Im Interview in der Gemeinschaftsunterkunft Windprechtstraße erzählte er von seinen Erfahrungen.



SVENJA

Studentin,
Ehrenamtliche Hausaufgabenhelferin



"Es geht mir gut und davon wollte ich etwas abgeben.", beantwortet Svenja die Frage nach dem Grund ihres Engagements in der Hausaufgabenhilfe. Der 26-Jährigen ist es ein großes Anliegen, Kinder und Jugendliche beim Ankommen in Deutschland zu unterstützen. Svenja, die Gymnasiallehrerin an der Universität Augsburg studiert, hilft seit rund 3 Jahren Kindern aus der Gemeinschaftsunterkunft in der Windprechtstraße bei ihren Hausaufgaben.

Doch nicht nur die Kinder lernen von Svenja. "Ich kann auch sehr viel von den Kindern lernen. Es ist einfach ein schöner Austausch.", erzählt Svenja. Durch die Arbeit sei sie geduldiger geworden und könne im Alltag mehr Gelassenheit aufbringen.

Die angehende Lehrerin berichtet außerdem, dass sie sich durch die in der Hahi gesammelten Erfahrungen besser in andere Menschen hineinversetzen könne.

Die Hausaufgabenhilfe schafft einen Anker für geflüchtete Familien. "Die Hahi ist eine Schnittstelle zwischen denjenigen, die schon lange in Augsburg wohnen und denen, die erst seit Kurzem hier sind. Sie bewirkt ganz viel!", fasst die Studentin die Bedeutung der Hausaufgabenhilfe für die Kinder aus den Gemeinschaftsunterkünften zusammen.

FLÜCHTLINGSPOLITISCHER WERTACH-SPAZIERGANG

Refugee Week 2021

Im Rahmen der Refugee Week 2021 fand am 20. Juni der flüchtlingspolitische Spaziergang entlang der Wertach statt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts next steps waren auch vor Ort, um gemeinsam mit den anderen Veranstaltern ein Zeichen für Flüchtlingsschutz und eine Gesellschaft der Vielfalt zu setzen.

Die TeilnehmerInnen erwartete ein breites Angebot:

Neben interaktiven Stationen für Kinder und Erwachsene, informierten die verschiedenen Veranstalter über den Alltag und die Unterbringung von Geflüchteten, sowie verschiedene Möglichkeiten des Freiwilligenengagements im Bereich Asyl, Migration und Integration.



FOTO-AUSSTELLUNG ÜBER DIE HAUSAUFGABENHILFE

Die Diakonie Augsburg war mit einer Ausstellung über die Hausaufgabenhilfe vertreten. Das Angebot, das aktuell Teil des Projekts next steps ist, feiert 30-jähriges Bestehen. Anhand von Fotos und Zeitungsartikeln aus den vergangenen Jahren wurden Interessierte über die Entstehung und Entwicklung des Bildungsangebots informiert.



Foto: DWA



Foto: DWA

Auch den Kindern wurde einiges geboten: Sie konnten eigene Buttons basteln und bemalen.



TROMMELWORKSHOPS IM GRANDHOTEL COSMOPOLIS

März bis Mai 2022

Trommelwirbel... Im März, April und Mai hatten die Kinder aus den Gemeinschaftsunterkünften Schülestraße, Ottostraße, Windprechtstraße, Zusamstraße und der Dezentralen Unterkunft im Springergässchen die Möglichkeit, an musikpädagogischen Trommelworkshops, sogenannten Drumcircles, teilzunehmen. Der Musiker Farhad Sidiqi empfing die Kinder in Souterrain des Grandhotel Cosmopolis, um den Kindern durch die universale Sprache der Musik stabilisierende Elemente wie Rhythmus und Klang spielerisch näher zu bringen. Wir hatten großen Spaß!



ZUR BILDUNGSSITUATION GEFLÜCHTETER KINDER UND JUGENDLICHER IN GEMEINSCHAFTSUNTERKÜNFEN

von Elisabeth Lehner, Bildungsbegleiterin

Die Konsequenzen aus der Coronazeit hinterlassen deutliche Spuren in den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen aus prekären Situationen. Insbesondere die beengten räumlichen Verhältnisse in Gemeinschaftsunterkünften stellen geflüchtete Menschen vor psychische und emotionale Herausforderungen, die sich teilweise langfristig auswirken. Durch instabile oder nicht vorhandene Internetverbindungen war Homeschooling für viele Schüler:innen lange Zeit unmöglich, was Eltern und Lehrkräfte an ihre Grenzen brachte. Die dadurch entstandenen Wissenslücken werfen die Schüler:innen nun so weit zurück, dass Abschlüsse und die Anbindung an den Arbeitsmarkt plötzlich auf dem Spiel stehen. Durch viel ehrenamtliches und bildungsbegleitendes Engagement kann mittlerweile in Einzelfällen viel bewirkt, jedoch nicht die grundsätzliche Verschlimmerung der sozialen Situation entschärft werden.

Immerhin sind durch den Ausbau des Betreuungsangebots die meisten Kinder bis 16 Uhr in den Schulen angebunden, können dort ihre Hausaufgaben erledigen oder nehmen am Ganztagsangebot teil. Allerdings gibt es für Schüler:innen, die neu in Deutschland ankommen, kaum Zeit für ausreichende Sprachförderung, bevor der Übergang in die Regelklassen stattfindet. In den Mittagsbetreuungen fehlt es an Personal, das sich intensiv mit den Hausaufgaben der nicht muttersprachlichen Kinder befassen kann, und im Ganztagesangebot mangelt es an Chancen zur Teilhabe außerhalb von Klassen und der Institution Schule, wie beispielsweise durch Medien- und Umweltbildung und den Zugang zu Freizeitaktivitäten. Denn Bildung und Erziehung zur Demokratie geschieht nicht nur an Schulen, sondern auch in bedeutendem Maße durch die Teilhabe an der Stadtgesellschaft.

Viele etablierte Strukturen wie bürgerschaftliche Initiativen, Vereinsangebote und offene Jugendarbeit müssen nach der Pandemie neu zugänglich gemacht werden – was viel pädagogisches Gespür und zeitliche Kapazität erfordert, denn die Anbindung an außerschulische Angebote bedarf oftmals Unterstützung.

Darüber hinaus ist die Finanzierung aufwendig und setzt bürokratische Sprachkenntnisse voraus. Der Zugang zur Stadtgesellschaft und zur sinngebenden Freizeitgestaltung, die gleichzeitig auch wertvolle Berufsperspektiven eröffnen kann, könnte also am niederschwelligsten durch einen kompensatorischen Ansatz mit umfassender Sozialarbeit an Schulen geschehen.

Doch auch dort sind die Kapazitätsgrenzen erreicht. Da die soziale Isolation in Gemeinschaftsunterkünften nach den Lockdowns so tief verankert ist wie seit Jahren nicht mehr, wird sich die Situation ohne intensives und aufsuchendes Engagement nicht verbessern.

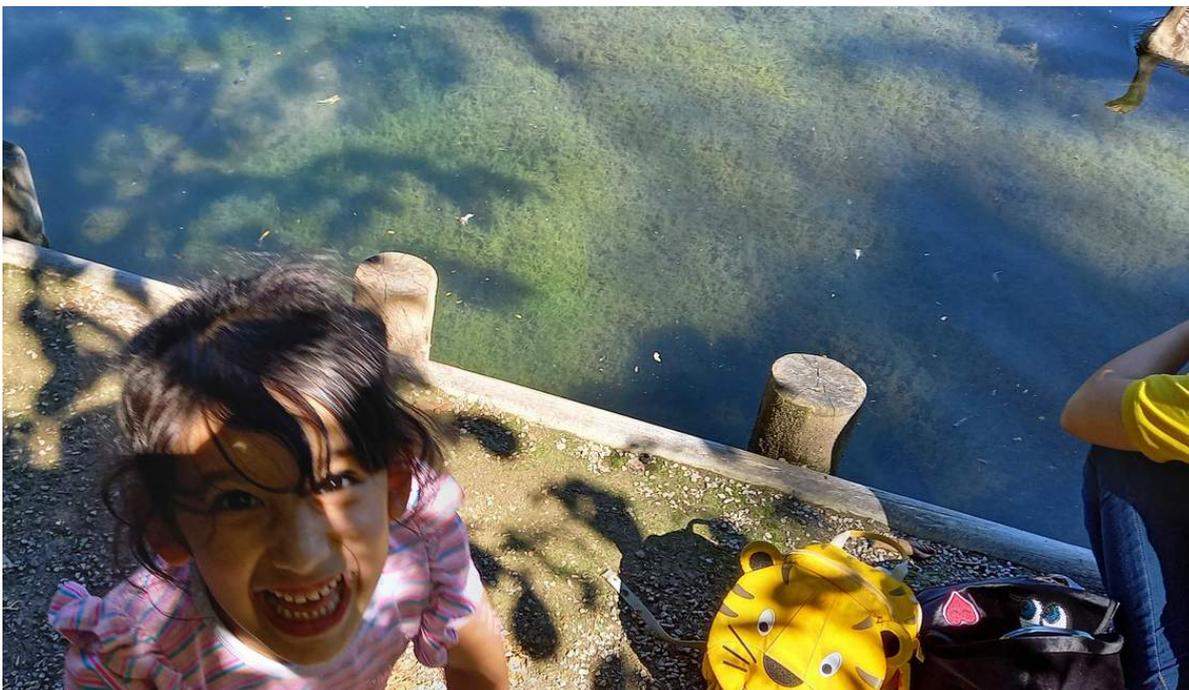


Foto: DWA/Lehner

Diakonisches Werk Augsburg e.V.

Spenglergäßchen 7a, 86152 Augsburg

Telefon +49 821 45019-0, Telefax +49 821 45019-9710

E-Mail info@diakonie-augsburg.de



facebook.com/AugsburgerDiakonie

Spendenmöglichkeiten

tadtparkasse Augsburg

IBAN: DE44 7205 0000 0000 0019 17

BIC: AUGSDE77XXX

Diakonie 
Augsburg



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

